

**Predigt**  
**für den 6. Sonntag i. J. A**  
**IN St. Anton, 12.02.2017**

*Sir 15,15-20 – Mt 5,20-22a.27-28.33-34a.37*

*Wehret den Anfängen!*

\* „Wehret den Anfängen!“

Diese Mahnung wurde in den 1930er Jahren populär durch die Malerin und Bildhauerin Käthe Kollwitz. Nachdem ihr Sohn in einer Schlacht des Ersten Weltkriegs gestorben war, wurde Käthe Kollwitz zu einer entschiedenen Pazifistin. Als knapp zwei Jahrzehnte später Hitler sein Land in eine gnadenlose Diktatur umwandelte, als er Juden und andere, die nicht zu seiner menschenverachtenden Ideologie passten, verfolgen und vernichten ließ und als er immer konkretere Weltmachts-Phantasien entwickelte, da entwarf Käthe Kollwitz ein Plakat, auf dem stand: „Wehret den Anfängen!“ Mit dem Plakat, das weite Verbreitung fand, ermahnte Käthe Kollwitz ihre Zeitgenossen: Schaut nicht tatenlos zu, wie die Unmenschlichkeit immer weiter um sich greift! Bezieht schon im Frühstadium gefährlicher Entwicklungen ganz klar Stellung dagegen. Denn wenn ihr zu lange euren Mund haltet, wird es irgendwann zu spät sein,

dann lässt sich die Maschinerie des Bösen nicht mehr stoppen.  
Wehret den Anfängen!

- \* Diese Mahnung ist in der letzten Zeit wieder ziemlich populär geworden. Bedenkliche Anfänge ungueter Entwicklungen gibt es gegenwärtig auch mehr als genug – und manche sind über das Anfangsstadium leider schon hinaus. Erst in dieser Woche setzte der türkische Präsident eine Verfassungsreform durch, die ihm praktisch unbeschränkte Macht gibt. Das Volk muss im April noch zustimmen – und wird es aller Voraussicht nach tun. Was sich daraus für die Türkei und ihre Nachbarn ergibt, lässt wenig optimistische Prognosen zu. Der amerikanische Präsident lässt kaum einen Tag vergehen, ohne dass er neue Dekrete unterzeichnet, die der Menschlichkeit widersprechen. Und sein russischer Kollege regiert schon seit geraumer Zeit ohne Rücksicht auf menschenrechtliche Verluste. Die nationalistischen Tendenzen, die in der Europäischen Union immer salonfähiger werden, lassen ebenfalls viele besorgte Bürger rufen: Wehret den Anfängen!“
- \* Wir, liebe Schwestern und Brüder, können gegen solche Anfänge in unserer Welt, die Unmenschlichkeit nach sich ziehen, recht wenig ausrichten. Doch wir können uns eine Meinung bilden und diese vertreten. Vor allem können wir das tun, was Jesus heute im Evangelium empfiehlt: den Anfängen ungueter Entwicklungen in uns

selbst entschieden zu begegnen, also das, was uns und anderen Menschen schaden möchte und in uns selbst steckt, gar nicht erst großwerden zu lassen.

- \* Nicht erst dann, wenn du einen anderen Menschen umbringst, hast du gegen das Gebot „Du sollst nicht töten“ verstoßen, sondern schon dann, wenn du ihn hasst, sagt Jesus. Du tötest also auch, wenn du sagst: Der ist für mich gestorben! Mit dem will ich nichts mehr zu tun haben! Dem wünsche ich nur das Schlechteste – und wenn ihm dies tatsächlich passiert, dann freue ich mich drüber. Wenn du eine solche Haltung einem anderen Menschen gegenüber in dir zulässt, tötest du die Menschlichkeit. Wehre den Anfängen und lass den Hass in dir nicht Raum gewinnen! Verzeihe dem anderen, wenn er dir Unrecht getan hat, und suche nach Wegen, wieder mit ihm zurechtzukommen. Wenn der andere nicht darauf eingeht, dann halte dich fern von ihm, aber wünsche ihm nichts Böses.
- \* Weiter erklärt Jesus: Nicht erst, wenn du deine Ehefrau oder deinen Ehemann wegen einer anderen Person verlässt, übertrittst du das Gebot „Du sollst nicht die Ehe brechen“. Du bringst deine Ehe bereits dann in Gefahr, wenn du mit deiner Partnerin, deinem Partner nicht mehr zufrieden bist und nach anderen Optionen Ausschau hältst. Deshalb: Wehre den Anfängen und lass keine Unzufriedenheit aufkommen über den Menschen, der bereits an deiner Seite ist!

Nimm seine positiven Eigenschaften in den Blick, sei nachsichtig mit seinen Schwächen, denn du selbst hast auch welche. Und sei dankbar für das Gute, das du durch deine Partnerin, deinen Partner schon erfahren durftest. Mach mal wieder ein Kompliment!

Solltet ihr aber feststellen, dass euer Miteinander keinerlei Zukunft mehr hat, weil es euch nur noch Verletzungen bringen würde, dann denkt und redet fair voneinander, wenn ihr eure eigenen Wege geht.

- \* Auch was die Wahrhaftigkeit angeht, mahnt Jesus: Wehre den Anfängen! Meine nicht, es gäbe wichtige Wahrheiten, die du dann mit einem Eid beglaubigst, und Unwichtigeres, bei dem du schon auch mal schwindeln könntest. Bleib grundsätzlich bei der Wahrheit, auch in Kleinigkeiten, dann wissen die, die mit dir zu tun haben, dass alle deine Aussagen verlässlich sind. So hast du das Schwören gar nicht mehr nötig.
- \* Diese drei Beispiele zeigen uns, liebe Schwestern und Brüder: Jesus ruft uns auf, den Anfängen des Bösen zu wehren. Besser, als im Nachhinein einen Fehler zu bereuen, ist es, diesen Fehler erst gar nicht entstehen zu lassen – immer in dem Wissen, dass uns das als unvollkommenen Menschen mal besser, mal weniger gut gelingt. Dieses „Wehret den Anfängen“ erfordert von uns ein wachsames Gewissen und einen ehrlichen Blick auf uns selbst. Eine Haltung nach dem Motto „Bei mir passt schon alles; schließlich habe ich

niemanden umgebracht oder beklaut“ wird dem nicht gerecht. Viel wichtiger ist es, die unscheinbaren Anfänge von ungunen Entwicklungen in uns zu erkennen und möglichst klar dagegenzusteuern.

- \* Dabei hilft mir persönlich, dass ich jährlich bei meinem geistlichen Begleiter beichte. Wenn ich dabei meine Schwachstellen formuliere und sie meinem Beichtvater sage, tue ich mich leichter, mir ehrlich einzugestehen, was nicht gut war. So kann ich manchem Anfang des Bösen wehren, bevor es sich in mir ausbreitet, weil bei meinem Beichtvater auch die vermeintlichen Kleinigkeiten auf den Tisch kommen, die bei mir ungunen gelaufen sind oder laufen.

Und oft genug gelingt es mir auch nicht, dass ich den Anfängen wehre: Da habe ich nach der Beichte den besten Willen und den festesten Vorsatz, und dennoch muss ich das nächste Mal dem Beichtvater wieder das Gleiche erzählen... Doch weil ich da wieder Vergebung erlange, lasse ich mich nicht entmutigen, es von neuem mit meinen Schwächen aufzunehmen.

- \* Liebe Schwestern und Brüder, machen wir es zum Prinzip unseres Lebens als Christen, den Anfängen jegliches Unguten zu wehren, das sich in uns breitmachen will! Auch wenn uns das nicht immer gelingt: Das ist der Beitrag, den wir leisten können – und leisten sollen –, damit auch in unserer Welt das Böse weniger wird und sich die Menschlichkeit ausbreitet. Deshalb: Wehret den Anfängen!